

Definitives Grundlagenkonzept kulturelles Mehrspartenhaus



Vom Steuerungsausschuss Museum Allschwil verfasst und
am Mittwoch, den 29. Januar 2020 verabschiedet.

INHALTSVERZEICHNIS:

1.	Zusammenfassung	S. 2
2.	Herleitung des definitiven Grundlagenkonzepts kulturelles Mehrspartenhaus	S. 3
2.1	Schritt 1: Zusammensetzung Steuerungsausschuss	S. 3
2.2	Schritt 2: Zusammensetzung und Herangehensweise der Arbeitsgruppe	S. 3
2.3	Schritt 3: Mitwirkungsworkshops «Echoräume»	S. 4
2.4	Schritt 4: Auftrag Institut für Innenarchitektur und Szenografie FHNW	S. 4
2.5	Schritt 5: Verfassen definitives Grundlagenkonzept kulturelles Mehrspartenhaus	S. 5
3.	Definitives Grundlagenkonzept kulturelles Mehrspartenhaus	S. 5
3.1	Grundsätzliches	S. 5
3.2	Generelle Überlegungen zur Entwicklung eines künftigen Konzepts für das kulturelle Mehrspartenhaus	S. 5
3.3	Empfehlungen im Bereich museale Ausstellung	S. 7
3.4	Empfehlungen im Bereich Kulturveranstaltungen	S. 9
3.5	Zusammenarbeit mit Kulturbetreiber*in (private*r Drittanbieter*in)	S. 10
3.6	Empfehlungen im Bereich Gastronomie	S. 12
3.7	Langer Garten und Ergänzungsbau	S. 13
4.	Visualisierungsmaterial Variante 3.0 des Instituts für Innenarchitektur und Szenografie der HGK – FHNW	S. 15

1. ZUSAMMENFASSUNG

Ausgangslage:

Nach der temporären Schliessung des ehemaligen Heimatmuseum Allschwil im Jahre 2015 hat der Gemeinderat den Bereich BEK mit der Neukonzeption der Kulturinstitution an der Baslerstrasse 48 beauftragt. Nachdem der Einwohnerrat der Gemeinde Allschwil am 26. April 2017 grünes Licht zur Sondervorlage «Neukonzeption und Realisierung Heimatmuseum Allschwil» (ER-Geschäft No. 4318) gegeben, hat der Gemeinderat einen Steuerungsausschuss Museum Allschwil gebildet und eine Arbeitsgruppe einberufen, welche das Projekt begleiten werden.

Mehrstufiger Mitwirkungsprozess:

Nachdem die Arbeitsgruppe ein erstes, provisorisches Grundlagenkonzept für die Neukonzeption vom ehemaligen Heimatmuseum Allschwil hin zu einem kulturellen Mehrspartenhaus vorgelegt hatte, wurde in Zusammenarbeit mit der Firma «frischer wind AG» (Binningen) ein öffentlich-partizipatives Mitwirkungsverfahren namens «Echoräume» durchgeführt. Das Ziel der Echoräume war es, die Meinungen der verschiedenen Anspruchsgruppen (Politik, kulturelle Organisationen und Anwohnende) abzuholen und daraus Empfehlungen zuhanden des Steuerungsausschusses zu erarbeiten. Auf der Basis der Empfehlungen der Arbeitsgruppe und des Dokuments «Der Echoraum empfiehlt...» wurde das Institut für Innenarchitektur und Szenografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW mit der Erarbeitung von Vorstudien beauftragt.

Aus den Empfehlungen der vom Steuerungsausschuss eingesetzten Arbeitsgruppe, den Empfehlungen aus den Echoräumen und den Empfehlungen der FHNW-Studie haben die Mitglieder des Steuerungsausschusses das «definitive Grundlagenkonzept kulturelles Mehrspartenhaus» verfasst, welches dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt wird.

Definitives Grundlagenkonzept kulturelles Mehrspartenhaus

Der Steuerungsausschuss bekräftigt das Konzept eines kulturellen Mehrspartenhauses, indem museale Ausstellungs- und Vermittlungsangebote gepaart mit zeitgenössischen kulturellen Veranstaltungen sich gegenseitig befruchten, woraus ein realer kultureller Mehrwert als kultureller Treffpunkt geschaffen und so ein aktiver Beitrag der Einwohnergemeinde zur Belebung des historischen Ortskerns geleistet werden kann.

Wie die FHNW-Studie aufzeigen konnte, bedarf es für die Umsetzung des Konzepts eines kulturellen Mehrspartenhauses mehr Raumflächen.

Der Bereich der musealen Ausstellungen und Vermittlungsangebote soll wie bisher im Riegelbau untergebracht werden. Für die Leitung des Museumsbetriebs soll eine Teilzeitstelle innerhalb der Gemeindeverwaltung geschaffen werden.

Für den Bereich kulturelle Veranstaltungen empfiehlt der Steuerungsausschuss dem Gemeinderat die Planung und Realisierung eines unterirdischen Ergänzungsbau mit 120 Sitzplätzen und einer grossen Bühne für eine ganzjährige Bespielung durch zeitgenössische, kulturelle Veranstaltungen. Die Notwendigkeit eines Zugewinns an benötigten Raumflächen ist eine der zentralen Voraussetzungen für einen infrastrukturell nachhaltig aufgestellten Kulturbetrieb, der durch eine*n privaten Drittanbieter*in (Kulturbetreiber*in) im Rahmen einer Leistungsvereinbarung geführt werden soll.

Das Angebot eines Kulturcafé (z.B. in Form eines Kiosks) sowie die Infrastruktur für Catering-Services tragen zum Wohlbefinden der kulturinteressierten Besucher*innen bei.

2. HERLEITUNG DES DEFINITIVEN GRUNDLAGENKONZEPTS KULTURELLES MEHRSPARTENHAUS

Die Liegenschaft des (ehemaligen Heimat-)Museums Allschwil an der Baslerstrasse 48 stellt aus Sicht der Einwohnergemeinde Allschwil (Eigentümerin) eine der ganz wenigen real existierenden Möglichkeiten dar, um den historischen Ortskern *aktiv* von Seiten der Gemeinde mittels kultureller Angebote beleben zu können. Deshalb hat der Einwohnerrat der Gemeinde Allschwil am 26. April 2017 grünes Licht zur Sondervorlage «Neukonzeption und Realisierung Heimatmuseum Allschwil» (ER-Geschäft No. 4318) gegeben.

Die Grundidee der erwähnten Sondervorlage schlägt vor, dass die Liegenschaft des ehemaligen Heimatmuseums Allschwil an der Baslerstrasse 48 weiterhin als Museum, künftig aber auch als kulturelles Mehrspartenhaus und damit als kultureller Treffpunkt genutzt werden soll. Um das dafür notwendige Flächenangebot bereitstellen zu können, soll ein Ergänzungsbau realisiert werden.

Um die notwendigen Grundlagen zur Planung eines kulturellen Mehrspartenhauses bereitzustellen sowie die Umsetzung der Sondervorlage (ER-Geschäft No. 4318) als Bauprojekt administrativ bewerkstelligen zu können, genehmigte der Gemeinderat am 14. Juni 2017 die Einberufung eines Steuerungsausschusses sowie die Einsetzung einer Arbeitsgruppe, die den gesamten (Bau-)Prozess zur Neukonzeption und Realisierung eines kulturellen Mehrspartenhauses leiten bzw. begleiten werden.

2.1 SCHRITT 1: ZUSAMMENSETZUNG STEUERUNGSAUSSCHUSS:

In der vom Gemeinderat genehmigten Zusammensetzung des Steuerungsausschusses sind folgende Mitglieder vertreten:

- Christoph Morat, Gemeinderat und Ressortverantwortlicher Kultur
- Patrick Dill, Leiter Gemeindeverwaltung
- Sandra Dettwiler, Bereichsleiterin Bildung – Erziehung – Kultur (BEK)
- Adrian Landmesser, Bereichsleiter Bauen – Raumplanung – Umwelt (BRU)
- Jean-Marc Wyss, Fachstelle Kultur und Projektleiter

Der Steuerungsausschuss hat an seiner Sitzung vom 29. November 2017 die Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung eines ersten, noch provisorischen «Grundlagenkonzepts Mehrspartenhaus» beauftragt.

2.2 SCHRITT 2: ZUSAMMENSETZUNG UND HERANGEHENSWEISE DER ARBEITSGRUPPE:

In der vom Gemeinderat genehmigten Zusammensetzung der Arbeitsgruppe sind folgende Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet) vertreten:

- Claudia Gürtler-Subal, Dipl. Konservatorin-Restauratorin FH
- Jürgen Johner, Abteilungsleiter Entwickeln Planen Bauen, Bereich Bauen – Raumplanung – Umwelt
- Eva Keller, Leiterin Fachbereich Museen und Kulturmarketing BS
- Marc Limat, Leiter Museum BL
- Martin Schilling, Experte Sundgauer Riegelbauten
- Hansjörg Werdenberg, Gastronom und Mitglied der Bürgergemeinde Allschwil
- Jean-Marc Wyss, Kulturbeauftragter und Projektleiter, Bereich Bildung – Erziehung – Kultur

Während insgesamt vier Workshops à jeweils 2 Stunden haben die Mitglieder der Arbeitsgruppe von Januar bis Juni 2018 einen Katalog von Empfehlungen zu folgenden Themen erarbeitet:

- 1.) Eckwerte für ein künftiges Betriebskonzept des kulturellen Mehrspartenhauses
- 2.) Empfehlungen im Bereich museale Ausstellung
- 3.) Empfehlungen im Bereich kulturelle Veranstaltungen
- 4.) Empfehlungen im Bereich Gastronomie

«Definitives Grundlagenkonzept kulturelles Mehrspartenhaus» im Rahmen des Projektes «Neukonzeption und Realisierung Museum Allschwil» (Sondervorlage ER-Geschäft No. 4318). Verabschiedet am 29. Januar 2020.

Das von der Arbeitsgruppe erarbeitete «provisorische Grundlagenkonzept Mehrspartenhaus» (vgl. Link: www.allschwil.ch > Aktuelles > Gemeindeprojekte > Museum Allschwil - Neukonzeption) wurde am 19. September 2018 dem Steuerungsausschuss und am 17. Oktober 2018 dem Gemeinderat zur Kenntnisnahme vorgelegt.

2.3 SCHRITT 3: MITWIRKUNGSWORKSHOPS «ECHORÄUME»

Auf Empfehlung des Steuerungsausschusses hat der Gemeinderat beschlossen, das von der Arbeitsgruppe erarbeitete «provisorische Grundlagenkonzept Mehrspartenhaus» verschiedenen Anspruchsgruppen zur Meinungsbildung und Erarbeitung weiterer Empfehlungen vorzulegen. Zur Teilnahme an einem mehrstufigen Mitwirkungsverfahren – genannt «Echoräume» - wurden insbesondere die in direkter Nachbarschaft lebenden Liegenschaftsbesitzer*innen und Anwohner*innen, die ortsansässigen kulturellen Organisationen sowie Delegierte der politischen Parteien (Fraktionspräsident*innen) eingeladen.

In Zusammenarbeit mit der Firma «frischer wind AG» aus Binningen wurde in zwei «Echoräumen», die am 9. Februar und 18. Mai 2019 stattgefunden haben, die erarbeiteten Grundlagen kritisch überprüft. Unterstützt wurde die Vorbereitung und Auswertung der Workshops durch eine Vorbereitungsgruppe bestehend aus:

- Astrid Kaiser, FDP-Delegierte des Einwohnerrates Allschwil
- Ueli Keller, Präsident der EVP/GLP/Grüne-Fraktion des Einwohnerrates Allschwil
- Jean-Jacques Winter, SP-Delegierter des Einwohnerrates Allschwil
- Martin Burr, Verein Fachwerk Allschwil
- Nelly Owens, Präsidentin Kulturverein Allschwil – Schönenbuch
- Ursula Waldner, Präsidentin Kunst-Verein Allschwil
- Fabienne Meister, Liegenschaftsbesitzerin
- Helen Halbeisen-Véron, Liegenschaftsbesitzerin
- Marc Véron, Liegenschaftsbesitzer

Die aus diesen beiden moderierten Mitwirkungsworkshops gewonnenen Erkenntnisse flossen als breit abgestützte Empfehlungen in das Dokument «Der Echoraum empfiehlt...» ein (vgl. Link: www.allschwil.ch > Aktuelles > Gemeindeprojekte > Museum Allschwil - Neukonzeption), welches zusammen mit einem Zwischenbericht von Herrn Paul Krummenacher (frischer wind AG) dem Steuerungsausschuss am 14. August 2019 übergeben wurde.

Der Steuerungsausschuss hat aufgrund der gewonnenen Erfahrungen in den «Echoräumen» beschlossen, dass eine partizipative Mitwirkung der Bevölkerung während des gesamten Prozesses der Neukonzeption und Realisierung bis zur Fertigstellung des kulturellen Mehrspartenhauses fortgesetzt werden soll.

2.4 SCHRITT 4: AUFTRAG INSTITUT FÜR INNENARCHITEKTUR UND SZENOGRAFIE FHNW

Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse aus dem «provisorischen Grundlagenkonzept Mehrspartenhaus» der Arbeitsgruppe sowie den Empfehlungen aus «Der Echoraum empfiehlt...» hat der Steuerungsausschuss am 26. Juni (Vertragsunterzeichnung) das Institut für Innenarchitektur und Szenografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW im Rahmen eines Dienstleistungsauftrags mit der Erarbeitung von ersten Vorstudien (vgl. Link: www.allschwil.ch > Aktuelles > Gemeindeprojekte > Museum Allschwil - Neukonzeption) beauftragt.

Unter der Leitung von Prof. Andreas Wenger haben sich Studierende Gedanken zur kulturellen Bespielung der Liegenschaft an der Baslerstrasse 48 gemacht. Dabei wurden vier verschiedene Szenarien (mit und ohne Ergänzungsbau) entwickelt. Durch die Gegenüberstellung von (geplanten) Raumflächen für museale Ausstellungsbereiche sowie für zeitgenössische kulturelle Veranstaltungen einerseits und einer idealtypischen Programmierung möglicher Veranstaltungsfenster auf der Zeitachse andererseits, konnte für jede Variante eine «Partitur» erarbeitet werden, welche die Möglichkeiten von

«Definitives Grundlagenkonzept kulturelles Mehrspartenhaus» im Rahmen des Projektes «Neukonzeption und Realisierung Museum Allschwil» (Sondervorlage ER-Geschäft No. 4318). Verabschiedet am 29. Januar 2020.

kulturellen Bespielungszeiten des künftigen kulturellen Mehrspartenhauses während eines Kalenderjahres aufzeigt werden.

Im Rahmen einer Zwischenpräsentation (25. September 2019) und einer Schlusspräsentation (30. Oktober 2019) wurden die Ergebnisse einem Beurteilungsgremium; bestehend aus Mitgliedern des Steuerungsausschusses und der Arbeitsgruppe, vorgestellt. Der Abschlussbericht (Empfehlungen) des Instituts für Innenarchitektur und Szenografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW wurde am 20. November 2019 dem Steuerungsausschuss vorgelegt.

2.5 SCHRITT 5: DEFINITIVES GRUNDLAGENKONZEPT KULTURELLES MEHRSPARTENHAUS

Auf den Grundlagen des «provisorischen Grundlagenkonzepts Mehrspartenhaus» der Arbeitsgruppe, den Empfehlungen aus dem Dokument «Der Echoraum empfiehlt ...» sowie den Vorstudien des Instituts für Innenarchitektur und Szenografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst der FHNW hat der Steuerungsausschuss ein «definitives Grundlagenkonzept kulturelles Mehrspartenhaus» erarbeitet.

Der Steuerungsausschuss tritt im Rahmen der Informationsveranstaltung vom 6. Februar 2020 als Verfasserin und vom Gemeinderat eingesetztes Projektsteuerungsgremium auf, um die interessierte Bevölkerung Allschwils sowie die Anspruchsgruppen des Mitwirkungsverfahrens der «Echoräume» über die Ergebnisse und Inhalte des nun vorliegenden «definitiven Grundlagenkonzepts kulturelles Mehrspartenhaus» zu informieren.

3. DEFINITIVES GRUNDLAGENKONZEPT KULTURELLES MEHRSPARTENHAUS

3.1. GRUNDSÄTZLICHES

Alle beteiligten Akteur*innen empfehlen baldmöglichst eine Wiederbelebung des Museums. Das kulturelle Mehrspartenhaus soll sich stetig entwickeln können. Durch eine sanfte Bespielung soll ein organisches Wachstum ermöglicht werden. Für das kulturelle Mehrspartenhaus soll ein neuer Name gefunden werden.

Entscheide des Steuerungsausschusses:

- Zusammen mit der Einwohnergemeinde Allschwil stärkt der Steuerungsausschuss seit 2017 die Zusammenarbeit mit kulturellen Organisationen aus Allschwil und der Region im Rahmen einer Zwischennutzung im ehemaligen Heimatmuseum Allschwil, um Erfahrungen im Bereich kultureller Veranstaltungen sammeln zu können.
- Der Steuerungsausschuss schlägt einen Ideenwettbewerb für die neue Namensgebung des kulturellen Mehrspartenhauses vor, und zwar unter Mitwirkung der kulturellen Organisationen und der interessierten Bevölkerung Allschwils.

3.2. GENERELLE ÜBERLEGUNGEN ZUR ENTWICKLUNG EINES KÜNFTIGEN KONZEPTS FÜR DAS KULTURELLE MEHRSPARTENHAUS

Auf der Grundlage der Sondervorlage ER-Geschäft No. 4318 sind von allen beauftragten Expert*innen und beteiligten Akteur*innen breite Überlegungen angestellt und folgende Empfehlungen ausgearbeitet worden:

- Betrieb eines Museums (mit der Charakteristik eines Ortsmuseums inklusive musealer Vermittlung mit entsprechenden Räumlichkeiten für Workshops und Office-Bereiche)
- Reduziertes gastronomisches Angebot im Sinne eines Kulturcafés (Kiosk) mit moderner Catering-Infrastruktur
- Errichtung eines Ergänzungsbaus zwecks Gewinnung benötigter Raumflächen (für kulturelle Veranstaltungen, temporäre Ausstellungen, museale Vermittlung und Projekte mit entsprechendem Backstage-Bereich (vgl. Kapitel 3.7 und Kapitel 4, S. 13-18).

Alle beauftragten Expert*innen und beteiligten Akteur*innen erachten das Konzept zur Neukonzeption und Realisierung des ehemaligen Heimatmuseums Allschwil hin zu einem «kulturellen Mehrspartenhaus», welches sowohl die Funktion eines Museums bewahrt als auch die Funktion eines Austragungsortes für kulturelle Veranstaltungen zur Belebung der Gesamteinstitution sowie des Dorfkernes anstrebt, als vielversprechende und zielführende Strategie.

Damit dieses Konzept entfaltet werden könne, brauche es aufgrund der jetzigen engen räumlichen Verhältnisse der bestehenden Gebäude auf der Liegenschaft an der Baslerstrasse 48 zwingend mehr Raum. Nicht nur zur Unterbringung einer modernisierten Haustechnik, sanitärer Anlagen, Gastronomie-Facilities und zum Verstauen des benötigten mobilen Eventmaterials (Tische, Stühle, Technik, etc.), sondern auch hinsichtlich der Bereitstellung von Raumflächen für kulturelle Veranstaltungen und temporäre Ausstellungen.

Ein Projekt ohne Neubau würde, wie es die Auftragsstudie des Instituts für Innenarchitektur und Szenografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst – FHNW (FHNW-Studie) gezeigt hat (vgl. Kapitel 3.7 und Kapitel 4, S 13-18), das Konzept von einem «kulturellen Mehrspartenhaus» räumlich sehr stark einschränken und wäre nach Ansicht der Expert*innen langfristig nicht nachhaltig bzw. als Institution nicht überlebensfähig.

Dennoch sei den engen situativen und räumlichen Verhältnissen und der unmittelbaren Nähe zur Nachbarschaft mit organisatorischen und baulichen Massnahmen besondere Aufmerksamkeit beizumessen.

Ein Teil der beteiligten Akteur*innen und der Expert*innen hat die Überprüfung alternativer Standorte für den geplanten Ergänzungsbau innerhalb wie ausserhalb der Liegenschaft an der Baslerstrasse 48 vorgeschlagen, denn der bereits im Teilzonenplan Dorfkern vermerkte «erweiterte Baubereich für neue Fachwerk- bzw. Dorfkernbauten» nimmt nach ihrer Meinung zu wenig Rücksicht auf die Situation des letzten «Langen Gartens» am Langgartenweg.

Entscheidung des Steuerungsausschusses betreffend Konzept für das kulturelle Mehrspartenhaus im Ortskern von Allschwil:

- Der Steuerungsausschuss empfiehlt das (ehemalige Heimat-)Museum unter neuem Namen zu einem kulturellen Mehrspartenhaus zu entwickeln.
- Im Riegelbau befinden sich die Räumlichkeiten, welche den Platz für Dauer- und Wechselausstellungen sowie für Vermittlungsaktivitäten (Workshops) und ein Büro enthalten.

- Der Steuerungsausschuss hat alternative Standorte innerhalb und ausserhalb der Liegenschaft an der Baslerstrasse 48 geprüft. Der Steuerungsausschuss ist der Überzeugung, dass für das kulturelle Mehrspartenhaus eine örtliche Verbindung von Ergänzungsbau und Museum zentral ist. Alternative Standort in Allschwil sind keine Option. Denn mit einem Ergänzungsbau ausserhalb der Liegenschaft wird eine Belebung des historischen Ortskerns durch das kulturelle Mehrspartenhauses verunmöglicht.
- Dem Steuerungsausschuss ist es wichtig, dass sich der Ergänzungsbau in den letzten «Langen Garten», den es in Allschwil noch gibt, einfügt.
- Der Steuerungsausschuss hat deshalb im Rahmen der FHNW-Studie innerhalb der Liegenschaft an der Baslerstrasse 48 (Parzelle B-209 und B-2879) weitere alternative Standorte geprüft, um den «Langen Garten» zu bewahren.
- Deshalb soll die Liegenschaft mit einem unterirdischen Ergänzungsbau, welcher für die Aufführung von kulturellen Veranstaltungen und ca. 120 Besucher*innen Platz bietet, ergänzt werden.

3.3 EMPFEHLUNGEN IM BEREICH MUSEALE AUSSTELLUNG

Als Zielgruppen für den Bereich museale Ausstellung haben die beauftragten Expert*innen und beteiligten Akteur*innen das kultur- und geschichtsinteressierte Publikum der Region und des angrenzenden Elsass, d.h. Besucherinnen und Besucher des Tagestourismus, Schulkinder, ferner Familien sowie Senioren, identifiziert.

Alle Beteiligten sind sich einig, dass sich das künftige Mehrspartenhaus von der bisherigen Ausstellung und dem aktuellen Angebot der ~~unzeitgemässen regionalen~~ Heimat- und Dorfmuseen (~~viele Redundanzen in der Region~~) lösen und ~~daher~~ mit einer neuen, ~~zeitgemässen~~ Ausstellung einen neuen Markt und neue Besuchergruppen erschliessen sollte. Es soll sich zu einem allseits geschätzten «Kleinod» in Allschwil entwickeln können. Es soll ein Ort für alle Generationen und für kulturelle Interessen geschaffen werden.

Das Mehrspartenhaus solle mit einer modular konzipierten Dauerausstellung und attraktiver Vermittlung zu einem «lokal-regionalen» Anziehungspunkt werden. Als kulturelles Mehrspartenhaus solle es ~~Heimat die Ortsgeschichte~~ auch interkulturell verstehen und ein breites Publikum ansprechen. Als ausstellungsrelevante Themen, die einerseits starke Alleinstellungsmerkmale in der Region gegenüber anderen Ortsmuseen aufweisen und andererseits einen Einbezug zur hiesigen Orts- und Regionalgeschichte ermöglichen, empfehlen die beauftragten Expert*innen folgende Schwerpunkte:

- a.) «Sundgauer Riegelbauten» (Innen- und Aussenbereich)
 - b.) «Lehmziegel» und Ziegelproduktion (Innenbereich)
 - c.) «Langer Garten» am Langgartenweg (Aussenbereich)
- ⇒ Ausbaumöglichkeiten ~~in Form von musealen Präsentationseinheiten~~ (Module) innerhalb der Dauerausstellung (z.B. Fermentation Sauerkraut) sowie temporäre Ausstellungen zu ~~zeitgenössischen und/oder~~ ortsspezifischen Themen wie z.B. Migration, Digitalisierung, Wertewandel, Nachhaltigkeit, städtische Verdichtung, etc. runden die museale Vermittlungsarbeit ab.

Nach Meinung der Expert*innen besitzt die Sammlung des Heimatmuseums Allschwil einzelne interessante Objekte, vorwiegend aus dem volkskundlichen Bereich, mit direktem Bezug zu Allschwil sowie einzelne Gemälde aus der Sammlung Augustin, die jedoch alleine nicht ausreichen, um eine spannende Dauerausstellung zu bestücken. Darüber hinaus können viele Sammlungsobjekte des

Museums Allschwil oder ähnliche Objekte aus dem volkskundlichen Bereich auch in den umliegenden Ortsmuseen besichtigen werden.

Deshalb empfehlen die beauftragten Expert*innen ein themenorientiertes Ausstellungskonzept, in dem einzelne wertvolle Objekte in ihren Verweisungszusammenhang eingebettet und so vermittelt werden können. Damit kommt den sogenannten «Sekundärexponaten» (bspw. historischen Fotografien, 3D-Modellen (auch im Aussenbereich) sowie weiteren Vermittlungsträgern und –Materialien unter Verwendung interaktiver Elemente im Bereich des Analogen sowie Digitalen) eine grosse Bedeutung zu. Das Riegelhaus (Ortsmuseum) solle seine (päd)agogische Bedeutung als professionell geleitete und die ortsansässige Bevölkerung begleitende Institution im Sinne eines Reflektions-, Gestaltungs- und Vermittlungsortes relevanter kulturhistorischer Inhalte behalten.

Das kulturelle Mehrspartenhaus soll als Ausgangsort und Treffpunkt für vielfältige Touren, «Orts»-Begehungen und Vermittlungsangebote im Sinne von historischen Rundgängen durch die Gemeinde für verschiedene Interessengruppen (z.B. für Expats, etc) fungieren.

Die Befreiung der Liegenschaft von ihrer Aufgabe als Lagerort von Sammlungsobjekten (historische Alltagsgegenstände und Dokumente) verspricht nach Meinung der FHNW-Studienautor*innen eine bescheidene, jedoch flexibel nutzbare Fläche für temporäre Ausstellungen mit zeitgemässer Vermittlungstätigkeit zu erreichen, die mittel- und längerfristig Bestand haben kann. Das seit 2015 geschlossene Ortsmuseum Allschwil wird dadurch das nachvollziehen, was sich in grösseren und erfolgreichen Ausstellungshäusern längst durchgesetzt hat: Eine Trennung von Depot- und Ausstellungsraum.

Struktur und Stil der Ausstellungsmethode werden gemäss der Sondervorlage ER-Geschäft No. 4318 von professionellen Ausstellungsmacher/innen im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens erarbeitet und dem Steuerungsausschuss sowie der Arbeitsgruppe zur Überprüfung vorgelegt werden.

Alle beteiligten Akteur*innen empfehlen ebenso die Anstellung einer Museumsfachperson aus dem Bereich «Museumspädagogik» oder «museale Vermittlung» im Umfang eines Teilzeit-Arbeitspensums zwischen 40 bis 50-Stellenprozenten (Schätzung). Die Museumsfachperson leitet die Geschicke des Ortsmuseums und ist nicht mit dem oder der Kulturbetreiber*in zu verwechseln, welche*r sich um die Programmierung attraktiver, zeitgenössischer kultureller Veranstaltungen kümmern soll (vgl. Punkt 3.4 und 3.5). Denn im Kern sei es die kommunikative und vermittelnde Arbeit sowie die Managementaufgaben und Kompetenzen dieser Fachperson, die heutzutage eine museale Institution generationenübergreifend nachhaltig lebendig machen.

Entscheiden des Steuerungsausschusses betreffend weiteres Vorgehen für den Betrieb und die Bereitstellung einer neuen musealen Dauerausstellung:

- Schaffung einer Teilzeitstelle Museumsleiter*in innerhalb der Gemeindeverwaltung, um die vermittelnden und koordinativen Aufgaben des Ausstellungswesens, der Vermittlungsangebote und der Pflege der Museumssammlung zu gewährleisten.
- Modular aufgebaute Dauerausstellung mit folgenden Alleinstellungsmerkmalen entlang eines themenorientierten Ausstellungskonzepts:
 - Sundgauer Riegelbauten (Innen- und Aussenbereich)
 - Lehmziegelproduktion (Innenbereich)
 - Bespielung des «Langen Gartens» (Aussenbereich)
- Im Rahmen von Wechselausstellungen sollen neue Gesichtspunkte und Ausstellungsmodule in die Vermittlung integriert werden können.
- Der Einsatz von Sekundärexponaten (z.B. Fotografien, 3D-Modellen, etc.) sowie analoger und digitaler Vermittlungsträger unter Verwendung interaktiver Elemente ist besonders erwünscht.

- Trennung von Depot- und Ausstellungsraum
- Das Museum soll Ausgangspunkt für Führungen und Ortsbegehungen und weiterer Vermittlungsangebote in der unmittelbaren Umgebung sein.
- Aus Sicht des Steuerungsausschusses ist es zum jetzigen Zeitpunkt noch verfrüht, jene Managementaufgaben und Kompetenzen dieser Stelle als Bestandteil des definitiven Grundkonzepts festzuschreiben, da eine gewisse Flexibilität für die öffentliche Ausschreibung (Bewerbung), die noch nicht stattgefunden hat, gewahrt werden soll.
- Die künftige Dauerausstellung wird von professionellen Ausstellungsmacher*innen kuratiert und realisiert, die von der gemeindeeigenen Museumsleiter*in begleitet und über ein öffentliches Bewerbungsverfahren (Ideenwettbewerb) ermittelt werden sollen.

3.4 EMPFEHLUNGEN IM BEREICH KULTURVERANSTALTUNGEN

Die Gestaltung von Räumen und der darin zur Verfügung gestellten Infrastruktur bestimmt in hohem Masse die Möglichkeiten für eine kulturelle Nutzung mit. Flexibilität in der Nutzung genannter Räume wird vonseiten kultureller Veranstalter*innen eingefordert. Dies betrifft sowohl die Konzeption und Planung von Räumen im Innenbereich des Altbaus und des Ergänzungsbaus als auch die Konzeption des für kulturelle Zwecke genutzten Aussenbereichs. Darin sind sich alle beteiligten Akteur*innen einig und empfehlen multifunktionale, flexibel nutzbare Räume zu schaffen.

Ein Beitrag zur längerfristigen Belebung des historischen Ortskerns an der Liegenschaft Baslerstrasse 48 werde nach Ansicht der Expert*innen ohne Nebengeräusche nicht zu haben sein: Jede Aktivierung werde Geräusche verursachen, die Anwohnende - im Vergleich zum heute stillgelegten Ortsmuseum - als störend empfinden können und als Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität auffassen mögen. Die Aktivitäten, die künftig im kulturellen Mehrspartenhaus veranstaltet werden, sollen diesem Umstand Rechnung tragen. Aufgrund der projektierten Raumflächen seien folgende kurzzeitige kulturelle Veranstaltungen denkbar:

- «leicht unterstützte» Musikveranstaltungen (analog Piano di Primo)
- Lesungen und Vorträge
- kleine Ausstellungen
- kleine Theaterproduktionen
- kleine kulturelle Events mit anschliessendem Apéro
- Workshops (für verschiedenen Altersgruppen zur sozialen Vernetzung vor Ort)
- Projektionsraum für das Museum oder als Veranstaltungsprogramm (Studiokino) des oder der Kulturbetreiber*in
- u.v.a.m., was sich in diesem charakterisierten Rahmen der obigen Auflistung bewegt

Im Aussenbereich, d.h. im «Langen Garten», sei Raum für folgende Aktivitäten denkbar, der aber ebenso für die genannten Nutzungen in die Planungs- und Konzeptionsüberlegungen integriert werden müsse:

- Erweiterung des Museums im Aussenbereich (z.B. Skulpturen, Riegelbau-Modelle zur aktiven Ausfachung mit Lehm, Ernteabfolge in Gartenprojekt (Pro Spezia Rara), etc.).
- (Museale) Freizeitaktivitäten (z.B. Hufeisenschmid und Beschlagen von Pferden vor Ort, etc.).
- Outdoor-Veranstaltungen vonseiten des oder der Kulturbetreiber*in
- u.v.a.m., was sich in diesem charakterisierten Rahmen der obigen Auflistung bewegt.

Ferner solle das kulturelle Mehrspartenhaus als eine Plattform/Netzwerk für Kultur- und Kunstschaffende sowie Handwerkende (kulturell interessierte Gruppen) dienen. Deshalb sollen auch längere, projektbezogene Nutzungen möglich sein. Die Nutzung der Räumlichkeiten für rein private Anlässe sollen eingeschränkt möglich sein. Eine Betriebsordnung (vgl. Kapitel 3.5, S. 10-12) soll den Rahmen dazu vorgeben.

Entscheide des Steuerungsausschusses betreffend Kulturbetreiber*in und Kulturveranstaltungen:

- Für den Betrieb im Bereich zeitgenössischer kultureller Veranstaltungen wird ein(e) Drittanbieter*in (Kulturbetreiber*in) via öffentlichem «Bewerbungsverfahren» gesucht.
- Die Anforderungen (Leistungsvereinbarungen) und (finanziellen) Rahmenbedingungen an den oder die Drittanbieter*in (Kulturbetreiber*in) müssen sich an den entsprechenden Gegebenheiten orientieren.
- Aufgrund der projektierten Raumflächen sind folgende kurzzeitige kulturelle Veranstaltungen im Indoor-Bereich denkbar:
 - «leicht unterstützte» Musikveranstaltungen (analog Piano di Primo)
 - Lesungen und Vorträge
 - kleine Ausstellungen
 - kleine Theaterproduktionen
 - kleine kulturelle Events mit anschliessendem Apéro
 - Workshops (für verschiedene Altersgruppen zur sozialen Vernetzung vor Ort)
 - Projektionsraum für das Museum oder als Veranstaltungsprogramm (Studiokino) des oder der Kulturbetreiber*in
 - u.v.a.m., was die bescheidenen Räumlichkeiten an kulturellen Aktivitäten fassen mögen
- Im Aussenbereich, d.h. im «Langen Garten», ist Raum für folgende Aktivitäten denkbar:
 - Erweiterung des Museums im Aussenbereich (z.B. Skulpturen, Riegelbau-Modelle, etc.)
 - (Museale) Freizeitaktivitäten (z.B. Beschlagen von Pferden vor Ort, etc.)
 - Outdoor-Veranstaltungen von Seiten des oder der Kulturbetreiber/in
 - u.v.a.m., was die bescheidenen Raumlichkeiten an kulturellen Aktivitäten fassen mögen

3.5 ZUSAMMENARBEIT MIT KULTURBETREIBER*IN (PRIVATE(R) DRITTANBIETER*IN)

Alle Expert*innen sind sich des Stellenwerts und der Notwendigkeit eines oder einer Drittanbieter*in (Kulturbetreiber*in), gerade im Zusammenhang mit Fundraising-Aktivitäten im Bereich des zeitgenössischen Kulturschaffens, bewusst. Deshalb geht die Sondervorlage ER-Geschäft No. 4318 explizit von einer Public-Private-Partnership mit einem oder einer Drittanbieter*in (Kulturbetreiber*in) aus, die als Auflage ein Investitionskapital von CHF 300'000.00 für Innenarchitektur und Innenausbau, Innenausstattungen (Möblierung) und technisches Equipment mitbringen muss. Dadurch werde der oder die Drittanbieter*in auch mitentscheiden, welcher Innenausbau und welche Infrastruktur in den Innenräumen realisiert und welche Infrastruktur(en) im Aussenbereich hergerichtet werden solle(n).

Im Besonderen wiesen einige Akteur*innen der «Echoräume» darauf hin, dass die in der Sondervorlage erwähnten Eckdaten (Investition: CHF 300'000.00, Betriebskosten CHF 185'000.00) mit dem vorgeschlagenen Betriebskonzept kaum vereinbar sind. Das konkrete Profil eines oder einer Kulturbetreiber*in für zeitgenössische Veranstaltungen im kulturellen Mehrspartenhaus wird sich erst dann konkretisieren lassen, wenn die Einwohnergemeinde Allschwils die Variantenwahl gefällt hat. Entsprechend ist vorgesehen, diese Eckwerte zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Nach getroffener Wahl wird sich das Anforderungsprofil an und das Pflichtenheft für eine*n mögliche*n Kulturbetreiber*in oder eine entsprechende Organisation relativ leicht fassen lassen. Wichtig erscheint den Verfassenden der FHNW-Studie, dass der oder die Kulturbetreiber*in neben einer kulturellen Affinität zu mehreren Sparten, kreativer Kompetenz und organisatorischen Talenten zugleich über die Fähigkeit verfügt, als Gastgeber*in der Aktivitäten zu fungieren. Der oder die Kulturbetreiber*in sollte bereit sein, der regionalen Öffentlichkeit für Fragen und Anliegen zur Verfügung zu stehen und die Konzeption der Programmierungen des kulturellen Mehrspartenhauses zu erklären und zu vermitteln wissen. **Die Abstimmung der musealen Angebote des Museums einerseits mit den zeitgenössisch-temporären kulturellen Veranstaltungen soll in einer engen Zusammenarbeit zwischen der Museumsfachperson und dem oder der Kulturbetreiber*in garantiert werden.**

Die Expert*innen weisen darauf hin, dass sich die nördliche Parzelle der Liegenschaft an der Baslerstrasse 48 innerhalb des «Teilzonenplans Dorfkern» (Kernzone) befindet und südlich beidseitig eng an Wohnliegenschaften (Wohnzone) angrenzt. Deshalb sind die gesetzlichen Vorschriften im Bereich der Lärm- und Lichtemissionen mit spezieller Rücksicht auf die Anwohner*innen einzuhalten.

Darüber hinaus sollen neben der Festlegung von regulären Öffnungszeiten, welche den Bedürfnissen des Museumsbetriebs, des kulturellen Veranstaltungsprogramms sowie dem gastronomischen Angebot synergetisch Rechnung tragen, weitere Massnahmen ausgearbeitet werden, welche die verursachten Emissionen des kulturellen Mehrspartenhauses, d.h. die Immissionen gegenüber der Anwohnerschaft, reduzieren:

- Littering-Konzept seitens des oder der künftigen Kulturbetreiber/in ist zwingend erforderlich.
- Verkehrskonzept und Parkplatzsituation (inklusive Veloparking). (Betreffend Parkplatzkonzept wurden bereits erste Sondierungsgespräche mit dem Leiter der COOP-Filiale im Dorfkern geführt).
- Vorzeitiges Monitoring von Emissionen und Immissionen (Einhaltung der Lärmempfindlichkeitswerte, Geruchsentwicklungen, etc. in unmittelbarer Nähe der Fenster zum Hof).
- Betriebsordnung (Öffnungszeiten, Kontingentierung von Indoor- sowie Outdoor-Veranstaltungen inklusive Auf- und Abbautage, Festlegung von Anlieferungs- und Zufahrtszeiten für den Aussenbereich des künftigen kulturellen Mehrspartenhauses).
- Umgebungsplan (z.B. Rauchzonen oder gar ganz rauchfreie Zone)
- Kommunikationskonzept zwischen der Gemeinde (Museumsbetrieb), dem oder der Drittanbieter/in (kulturelle Veranstaltungen) und der umliegenden Anwohnerschaft.

Alle beteiligten Expert*innen und Akteur*innen empfehlen angesichts der Komplexität der Bedürfnisse der involvierten Stakeholder*innen (u.a. Kulturbetreiber/in und ortsansässige kulturelle Organisationen), reguläre Öffnungszeiten bzw. fixe Zeitfenster für kulturelle Veranstaltungen zu etablieren. Wie diese regulären Öffnungszeiten aussehen sollen, sei Teil der Verhandlungen mit den involvierten Akteur*innen. Die regulären Öffnungszeiten richten sich allerdings nach dem Polizeireglement der Einwohnergemeinde Allschwil vom 22. Februar 2017 (vgl. insbesondere Punkt 5. «Schutz vor Immissionen»).

Kulturelle Veranstaltungen, die aufgrund ihrer geplanten Aufführungszeit über die regulären Öffnungszeiten hinausreichen, sind bewilligungspflichtig.

Entscheide des Steuerungsausschusses betreffend Zusammenarbeit mit dem oder der künftigen Kulturbetreiber*in (private(r) Drittanbieter*in):

- Neben den zu erbringenden Anforderungen (Leistungsvereinbarungen) und Einhaltung der (finanziellen) Rahmenbedingungen von Seiten des oder der Drittanbieter*in (vgl. Punkt 3.4), sollte sich der oder die Kulturbetreiber*in als ortsgebundene Gastgeber*in von kulturellen Veranstaltungen profilieren.

- Abgestimmte Öffnungszeiten mit dem Museumsbetrieb zur Schaffung synergetischer Effekte.
- Um die verursachten Emissionen des kulturellen Mehrspartenhauses, d.h. die Immissionen gegenüber der Anwohnerschaft, bestmöglich zu reduzieren, regeln folgende Grundlagen den Betrieb rund um das kulturelle Mehrspartenhauses:
 - Betriebskonzept und Betriebsordnung für das kulturelle Mehrspartenhaus Allschwil
 - Leistungsvereinbarung und Pachtvertrag mit Drittanbieter*in (Kulturbetreiber*in)
 - Verkehrskonzept und Parkplatzsituation inklusive Veloparking
 - Umgebungsplan
 - Littering-Konzept seitens des oder der Drittanbieter*in (Kulturbetreiber*in)
 - Vorzeitiges Monitoring von Emissionen und Immissionen (Einhaltung der Lärmempfindlichkeitswerte, Geruchsentwicklungen, etc.)
- Kommunikationskonzept, welches die Abläufe zwischen der Gemeinde (Museumsleiter*in), Drittanbieter*in (Kulturbetreiber*in) und umliegender Anwohnerschaft koordiniert.

3.6 EMPFEHLUNGEN IM BEREICH GASTRONOMIE

Alle beteiligten Expert*innen und Akteur*innen sind sich einig, dass kulturelle Institutionen heutzutage den Besucher*innen nicht nur geistige Nahrung anbieten, sondern ebenso für das Wohlbefinden ihrer Kundschaft sorgen müssen. Insbesondere der Wandel vom klassischen Museumsbetrieb hin zur Etablierung regelrechter Kunst-Event- bzw. Kultur-Plattformen in den letzten drei Jahrzehnten weisen die Bedürfnisse eines kulturinteressierten Publikums (z.B. nach Bildung, Vermittlung, soziokultureller Animation (Workshops), Fachtagungen, Society-Events, private Anlässe, Museumsshops, Museumscafés, etc.) in den Räumlichkeiten kultureller Institutionen aus.

Die Gastronomie sei daher zu einem wichtigen Faktor für erfolgreich geführte Kulturinstitutionen geworden. Auch die Transformation des ehemaligen Heimatmuseums (klassisches Ortsmuseum) hin zum geplanten kulturellen Mehrspartenhaus, das als sozialer Treffpunkt für ein kulturraffines Publikum etabliert werden soll, benötige ein Gastronomiekonzept und folglich einen funktionierenden und den (räumlichen) Bedürfnisse angepassten Gastronomiebereich.

Weil angenommen werden könne, dass die zu erwartende Publikumsfrequenz in keinem Verhältnis zu den Personalkosten von professionellen Gastronomiebetreiber*innen stehen würde und die Liegenschaft für einen klassischen Restaurantbetrieb nicht geeignet bzw. nicht vorgesehen sei, empfehlen alle beteiligten Expert*innen und Akteur*innen die Bereitstellung benötigter Gastronomiegeräte für den Betrieb eines «Kulturcafés» (z.B. in Form eines Kiosks) in Kombination mit einer zeitgenössischen Infrastruktur für modernes Catering (Strom, Frischwasserzufuhr und Abwasser). Dank diesem flexiblen Gastronomiekonzept können einerseits die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher des kulturellen Mehrspartenhauses abgedeckt werden. Andererseits könne mit der Infrastruktur für Catering-Angebote das kulturelle Mehrspartenhaus auch Austragungsort für kulturelle Anlässe werden, die über das Angebot des «Kulturcafé» hinausgeht. Dies komme letztlich nicht nur dem oder der Kulturbetreiber*in, sondern auch dem Museumsbetrieb zugute. Die Gastronomie im kulturellen Mehrspartenhaus solle deshalb funktionsbezogen sein. Sie solle eine begleitende Funktion haben und daher kein Selbstzweck sein.

In den Sommermonaten von Mai bis September, ~~mit Ausnahme der Sommerferien~~, solle zusätzlich auch der Aussenbereich durch das «Kulturcafé» nutzbar sein. Auch für den Betrieb des «Kulturcafés» (z.B. in Form eines Kiosks) empfehlen alle beteiligten Akteure und Expert*innen regelmässige

Öffnungszeiten, um synergetisch die verschiedenen Funktionen des kulturellen Mehrspartenhauses auch im Bereich der Gastronomie zu vereinen (vgl. Kapitel 3.5, S. 10-12).

Entscheide des Steuerungsausschusses betreffend Gastronomie:

- Aufgrund der räumlich eingeschränkten Verhältnisse sowie der erwarteten Publikumsfrequenz setzt der Betrieb im Bereich Gastronomie auf Einfachheit und höchstmögliche Kosteneffizienz.
- Die folgenden, parallel-laufenden Gastronomie-Konzepte können für das Wohl der Besucher*innen sorgen:
 - Kulturcafé (z.B. in Form eines Kiosks)
 - Infrastruktur für modernes Catering

3.7 LANGER GARTEN UND ERGÄNZUNGSBAU

Der lange Garten solle besser genutzt und in die Aktivitäten des kulturellen Mehrspartenhauses integriert werden. **Es soll diesbezüglich ein Konzept in Auftrag gegeben werden, welches Vorschläge bezüglich der Nutzung unterbreiten soll.** Der schützenswerte Charakter des «Langen Gartens» solle nach Möglichkeit gewahrt werden. Der Umraum der Liegenschaft solle für die ortsansässige Öffentlichkeit zugänglich werden, indem er als fussläufige Verbindung von Langgartenweg und den angrenzenden Quartieren von und zur Baslerstrasse hin umgestaltet werde. Der «Lange Garten» könne ausserdem als zeitgenössische Neuinterpretation eines historischen Bauerngartens verschiedenen Gemeinschaften zur Kultivierung und als Ort der Begegnung dienen.

Ein Teil der beteiligten Akteur*innen haben bekräftigt, dass die Notwendigkeit eines Ergänzungsbaus nochmals überprüft werden soll. Das Institut für Innenarchitektur und Szenografie der Hochschule für Gestaltung und Kunst der FHNW hat zwischen Anfang Juni und Ende Oktober 2019 vier Varianten zur Prüfung möglicher kultureller Ausstellungs- und Veranstaltungskonzepte, die eine gewisse Aussicht auf Realisierbarkeit versprechen, für die Liegenschaft Baslerstrasse 48 in Allschwil erarbeitet. Mit dem Studienauftrag verbunden war der Auftrag, Varianten mit und ohne Ergänzungsbau zu entwickeln.

- Variante 1: «Bestand» (ohne Ergänzungsbau); die bestehenden, aber modernisierten Räumlichkeiten werden abwechselnd für museale Ausstellungen im Winterhalbjahr sowie für kulturelle Veranstaltungen im Sommerhalbjahr genutzt.
- Variante 2: «Zelt» (mobiler Ergänzungsbau); die bestehenden, aber modernisierten Räumlichkeiten werden ganzjährig für museale Ausstellungen genutzt, während im Sommerhalbjahr kulturelle Veranstaltungen in einem mobilen Ergänzungsbau «outdoor» im «Langen Garten» stattfinden können.
- Variante 3: «Erweiterungsbau Sparten» (unterirdischer Ergänzungsbau); die bestehenden, aber modernisierten Räumlichkeiten werden ganzjährig für museale Ausstellungen genutzt, während in einem unterirdischen Ergänzungsbau mit 120 Sitzplätzen und einer grossen Bühne ganzjährig kulturelle Veranstaltungen stattfinden können.
- Variante 4: «Erweiterungsbau Museum» (oberirdischer Ergänzungsbau); die bestehenden, aber modernisierten Räumlichkeiten werden ganzjährig für kulturelle Veranstaltungen mit ca. 70 Sitzplätzen und einer kleinen Bühne genutzt, während in einem oberirdischen Ergänzungsbau ein Kleinstmuseum ganzjährig betrieben werden kann.

Die FHNW-Studie wurde unter dem Anspruch erarbeitet, dass ein künftiges kulturelles Mehrspartenhaus (mit musealem Ausstellungsbereich, Vermittlungsangeboten und zeitgenössischen

kulturellen Veranstaltungen) einen synergetischen Effekt zur Belebung des historischen Ortskerns zu beinhalten habe.

Die Autor*innen der Studie schliessen die Variante 1: «Bestand» und die Variante 2: «Zelt» als Lösungen für ein kulturelles Mehrspartenhaus in Allschwil aus:

- Variante 1: «Bestand»; weil sie nur eine sehr aufwendige betriebliche Realisierung des saisonalen Wechsels vom Ausstellungs- zum Veranstaltungsbetrieb zulässt;
- Variante 2: «Zelt»; weil sie für saisonale Veranstaltungen nicht nur zu erwartende Lärmklagen der Anwohnenden in einem temporären «Zelt» mit sich bringt, sondern dadurch auch erhebliche Aufwendungen für die jährlich wiederkehrenden Auf- und Abbauarbeiten mitberücksichtigt werden müssen.

Die Autor*innen der FHNW-Auftragsstudie empfehlen Variante 3 «Erweiterungsbau Sparten» zur Weiterverfolgung. Das Konzept der Variante 3 verspricht eine hinreichend kritische Masse als kulturellen Attraktor in der Gemeinde zu entfalten, die dem Anspruch eines kulturellen Mehrspartenhauses mit musealen Ausstellungen, vielfältigen Veranstaltungen und als Austragungsort von Ortsbegehungen, Lesungen, Konzerte, Film- und Theaterprogramme etc. längerfristig wird genügen können.

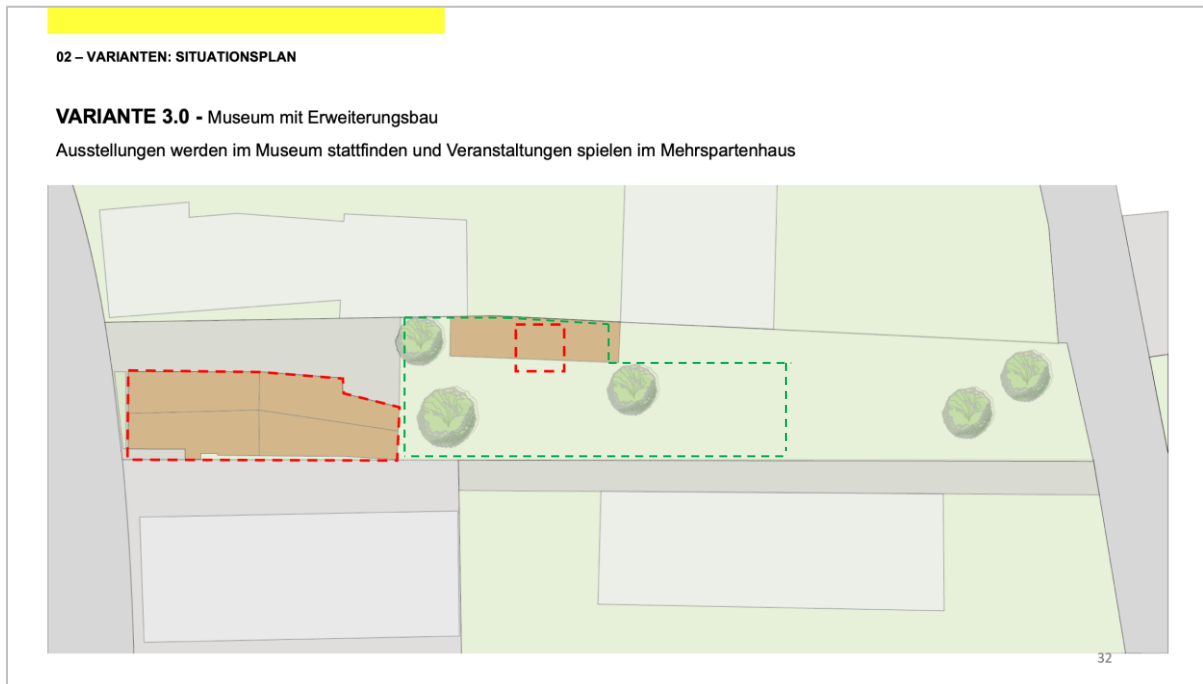
Mit einem unabhängig vom Ausstellungs- und Vermittlungsprogramm zusätzlichen Veranstaltungsort mit ca. 120 Sitzplätzen können kulturelle Aktivitäten entfaltet werden, die Partizipation und Inklusion der Bewohner*innen Allschwils zukunftsgerichtet zum Ziel haben. Mit Variante 3 wäre gewährleistet, dass sich ein allfälliger, weil unterirdischer Ergänzungsbau optimal in den letzten «Langen Garten» einfügt, den es in Allschwil noch gibt.

Neben Variante 3 «Erweiterungsbau Sparten» erscheint den Expert*innen des FHNW-Studienauftrags Variante 4 «Erweiterungsbau Museum» denkbar. Mit einem geöffneten Ausstellungs- und Vermittlungsbetrieb in einem erdgeschossigen Erweiterungsbau und Veranstaltungen im Riegelbau an der Liegenschaft Baslerstrasse 48 ist ein bescheidenerer Betrieb möglich. Speziell für diese Variante erscheint die Ertüchtigung des bestehenden Gebäudes für Barriere-freie Zugänglichkeit und externe Catering-Infrastruktur jedoch zwingend notwendig.

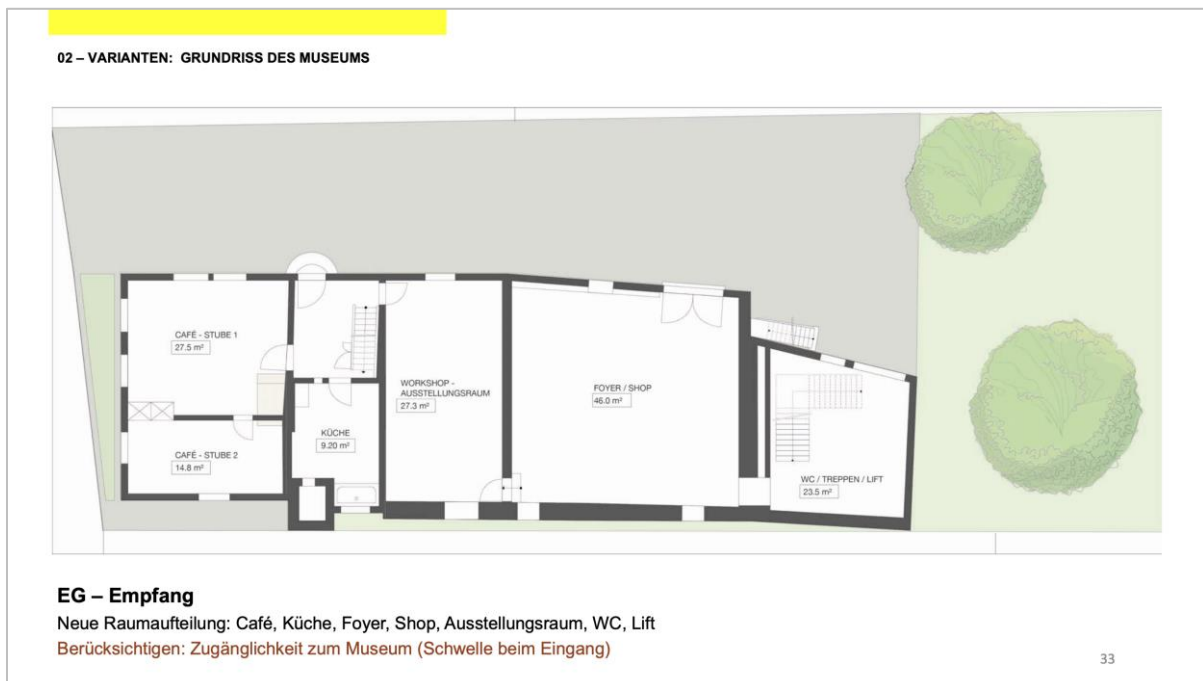
Entscheid des Steuerungsausschusses betreffend Auswahl einer Studienvariante für das weitere bauplanerische Vorgehen:

- Der Steuerungsausschuss empfiehlt dem Gemeinderat die Variante 3: «Erweiterungsbau Sparten» mit unterirdischem Ergänzungsbau mit 120 Sitzplätzen und einer grossen Bühne für eine ganzjährige Bespielung durch kulturelle Veranstaltungen als Grundlage für die Umsetzung und das weitere bauplanerische Vorgehen zur Realisierung des kulturellen Mehrspartenhauses.
- Der Steuerungsausschuss steht der Variante 4 «Erweiterungsbau Museum» aus folgenden Gründen eher skeptisch gegenüber:
 - Aufgrund des in vielen Facetten deutlich eingeschränkteren räumlichen Potentials
 - Aufgrund des im Teilzonenplan Dorfkern vermerkten «erweiterten Baubereichs für neue Fachwerk- bzw. Dorfkernbauten, der einen erheblichen Eingriff in die historische Anlage des letzten «Langen Garten» darstellen würde.
 - Als alternativer Standort könnte der Schopf umgebaut werden, um den «Langen Garten» zu bewahren. Allerdings könnte dieses Bauvorhaben nur mit Ausnahme-genehmigungen und der Zustimmung der Liegenschaftbesitzer*innen realisiert werden.

4. VISUALISIERUNGSMATERIAL VARIANTE 3.0 DES INSTITUTS FÜR INNENARCHITEKTUR UND SZENOGRAPHIE – HGK FHNW



- Legende:
- Bestehende Bauten
 - Im Teilzonenplan Dorfkern vermerkte Baufelder
 - Unterirdischer Ergänzungsbau



02 – VARIANTEN: GRUNDRISS DES MUSEUMS

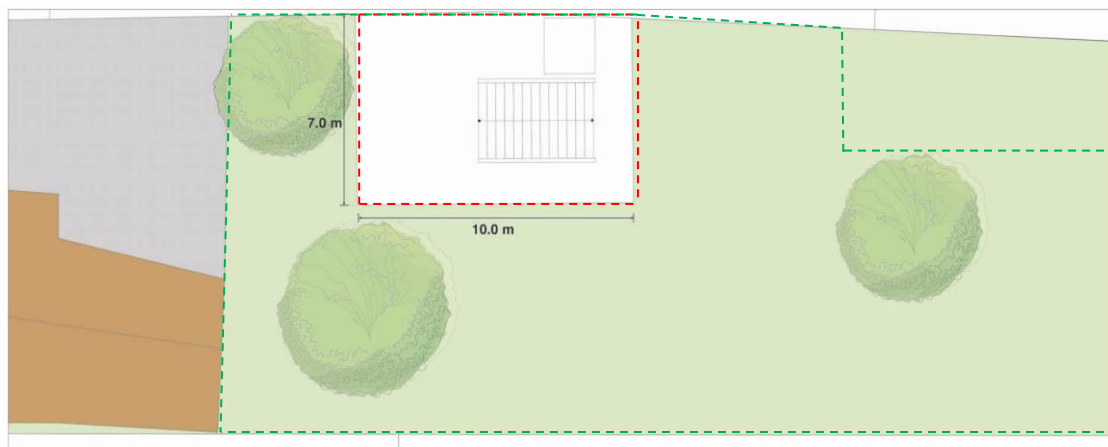


OG – Ausstellungen

Neue Raumaufteilung: Ausstellungsraum, Workshop Raum, Technikraum, Lift

34

02 – VARIANTEN: GRUNDRISS DES ERWEITERUNGSBAUS

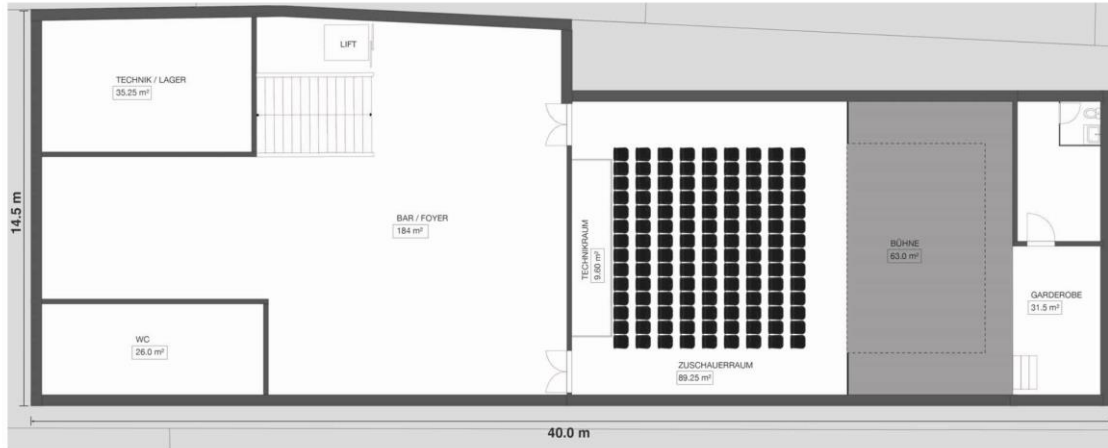


EG – Erweiterungsbau «unterirdisch»

Raumaufteilung: Foyer, Garderobe, Lift

35

02 – VARIANTEN: GRUNDRISS DES ERWEITERUNGSBAUS



UG – Erweiterungsbau «unterirdisch»

Raumaufteilung: Foyer, Bar, Saal, Garderobe, Proberaum, WC, Technikraum, Lager. Berücksichtigen: Fluchtwege
Beispielung von Kultursparten: Theater, Kunst, Konzerte, Film, Tanz